Julia Thyroff

Die Rolle der Schweiz in den Weltkriegen. Aktuelle Geschichtslehrmittel zwischen Mythos und Dekonstruktion

Gemeinhin gilt die Schweiz wohl manch einem und manch einer als Land, das in Kriegen eine unbeteiligte Position bezieht, sich gleichsam als Insel in den Wogen kriegerischer Unruhen behauptet, dabei seine Freiheit und Neutralität bewahrt und gleichzeitig vermittelnde, humanitäre Aktivitäten verfolgt.[1] Jedoch: Für den Fall des Zweiten Weltkriegs wurde dieses Bild einer neutralen, unbeteiligten Schweiz vor einigen Jahren im Rahmen öffentlicher Debatten vehement in Frage gestellt.[2] Die Schweiz habe sich – so der neue Ton – durch die Abweisung jüdischer Flüchtlinge schuldig gemacht, sich als Handlangerin der Nationalsozialisten betätigt, verwerfliche Geschäfte mit diesen unterhalten, damit unnötigerweise den Krieg verlängert und letztlich vielleicht gar die propagierte Neutralität in Frage gestellt.[3]

Die folgenden Seiten handeln vom Mythos der schweizerischen Neutralität und seiner teilweisen Dekonstruktion. Gegenstand der Betrachtung sind Darstellungen der Rolle der Schweiz im Ersten und Zweiten Weltkrieg in aktuellen Geschichtslehrmitteln. Welche Stellung hat darin der Mythos der Neutralität? Inwiefern wird er von heutigen Lehrmitteln reproduziert oder dekonstruiert?

Mythos wird im Folgenden in Anlehnung an Jan Assmann verstanden als

1 Zum traditionellen Bild einer »Schweiz als historischer Sonderfall« siehe Thomas Maissen, *Schweizer Heldengeschichten – und was dahinter steckt*, Baden: Hier + Jetzt, 2. Auflage 2015, 12f., 172ff., 185. Ein Deutungsmuster, demzufolge die Schweiz sich im Zweiten Weltkrieg »trotz eigener Entbehrungen durch humanitäres Engagement ausgezeichnet habe«, wurde identifiziert von: Nicole Peter und Nicole Burgermeister, »Der Holocaust und die Schweiz. Konkurrierende Erinnerungen im intergenerationellen Dialog«, in: Béatrice Ziegler u.a. (Hg.), *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*, Zürich: Chronos Verlag, 2012, 19–28, 28.

2 Siehe hierzu Jakob Tanner, »Die Krise der Gedächtnisorte und die Havarie der Erinnerungspolitik. Zur Diskussion um das kollektive Gedächtnis und die Rolle der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs«, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte/Revue d'histoire* 6, 1 (1999), 16–38; Thomas Maissen, *Verweigerte Erinnerung. Nachrichtenlose Vermögen und Schweizer Weltkriegsdebatte 1989–2004*, Zürich: Neue Zürcher Zeitung – Buchverlag, 2005; Maissen, *Schweizer Heldengeschichten*, 185ff.

3 Ebd.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

»eine Geschichte, die man sich erzählt, um sich über sich selbst und die Welt zu orientieren«, als eine »fundierende[.] Geschichte«, die bestehende Verhältnisse legitimiert, indem sie eine Kontinuität zwischen Vergangenheit und Gegenwart suggeriert.[4] Mythen erfüllen also eine orientierende, legitimierende und identitätsstiftende Funktion.[5] Keineswegs muss es sich dabei zwingend um erfundene Geschichten handeln, die dann – in der Terminologie Jan Assmans – den Gegensatz zu einer faktischen Geschichte bilden,[6] oder – um es mit einer Kategorie Jörn Rüsens weniger positivistisch auszudrücken – den Gegensatz zu einer empirisch triftigen Geschichte.[7] Eine bloße »Gegenüberstellung von althergebrachten Mythen und fortschrittlicher Aufklärung darüber, was wirklich dahinterstecke«, greift insofern zu kurz, wie Thomas Maissen feststellt[8], und folgt zudem einem Geschichtsverständnis, demzufolge es überhaupt »richtige« Geschichten geben kann. An dieser Stelle werden Mythen hingegen zunächst einmal formal als konstruierte Geschichten neben vielen anderen verstanden. Nichtsdestotrotz können Mythen in ihrer starken Verdichtung und Eindeutigkeit aus wissenschaftlicher Perspektive fragwürdig sein. Sie beanspruchen, wie Thomas Maissen herausarbeitet, »zeitlose Gültigkeit« und die Identität, die sie anbieten, ist »tendenziell gefällig«, blendet Schwächen aus.[9] Insofern bedarf es einer kritischen Geschichtswissenschaft, die Überzeichnungen und auch Leerstellen aufdeckt.[10]

Wie positionieren sich aktuelle Geschichtslehrmittel in diesem Spannungsfeld aus identitätsstiftenden, verkürzenden Erzählungen und deren historisch-kritischer Relativierung? Wie steht es in Lehrmitteln um den Mythos der schweizerischen Neutralität? Ein erster Abschnitt des Artikels widmet sich in synthetisierender Absicht dem Forschungsstand. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse einer Querschnittsanalyse aktueller schweizerischer Geschichtslehrmittel vorgestellt.

4 Jan Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München: Verlag C. H. Beck, 6. Auflage 2007, 75ff.
5 Maissen, *Schweizer Heldengeschichten*, 8ff.
6 Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis*, 76.
7 Jörn Rüsen, *Historische Vernunft. Grundzüge einer Historik I: Die Grundlagen der Geschichtswissenschaft*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983, 82.
8 Maissen, *Schweizer Heldengeschichten*, 7.
9 Ebd., 10ff.
10 Ebd.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

Mythen zur Rolle der Schweiz in den Weltkriegen – Einblicke in den Forschungsstand

Was wissen wir über Mythen im kollektiven Gedächtnis der Schweiz, insbesondere hinsichtlich der Rolle des Landes in den Weltkriegen? In der Literatur ist vielfach vom Mythos der schweizerischen Neutralität die Rede, ebenso vom Mythos einer wehrhaften und dabei zugleich hilfsbereiten, humanitären Schweiz.[11] Was hat es damit auf sich und woher kommen diese Mythen? Ursprünge finden sich Jakob Tanner zufolge in der Schweiz des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts. Wie auch in anderen europäischen Staaten habe es einen Trend zur Erfindung von Traditionen und nationalstaatlicher Identität gegeben.[12] Als Elemente der »imaginierte[n] Gemeinschaft der Confoederatio helvetica« benennt Tanner Demokratie, Föderalismus und Neutralität sowie Eigenständigkeit und Wehrhaftigkeit bei gleichzeitigem Zusammenhalt im Inneren, was nicht zuletzt aus der Alpenlage abgeleitet wird, die eine »Festigung des nationalen Selbstbildes durch seine Verankerung im natürlichen Fortifikationssystem der Berge« ermögliche.[13]

Inwiefern haben nun solche und andere Elemente eines schweizerischen Selbstbildes Eingang in Schulbücher gefunden? Umfangreiche Befunde zu Mythen in Geschichtslehrmitteln lieferte Markus Furrer.[14] Drei der von ihm festgestellten Mythen sind für das Anliegen dieses Artikels relevant, da sie die Rolle der Schweiz in den Weltkriegen betreffen: der Neutralitätsmythos, der Réduitmythos und der Samaritermythos.[15] Verkürzt ausgedrückt erzählen diese Mythen von der Schweiz als einem neutralen Land, das den Bedrohungen der Kriege wehrhaft entgegen steht und sich dabei durch Humanität auszeichnet. Eine Hinterfragung oder Relativierung des Neutralitätskonzepts angesichts des innen- und aussenpolitischen Geschehens finde dabei nicht oder nur in An-

11 So für Geschichtslehrmittel herausgearbeitet bei Markus Furrer, *Die Nation im Schulbuch – zwischen Überhöhung und Verdrängung. Leitbilder der Schweizer Nationalgeschichte in Schweizer Geschichtslehrmitteln der Nachkriegszeit und Gegenwart*, Hannover: Verlag Hahnsche Buchhandlung, 2004, S. 258ff.; Zur Relativierung und Dekonstruktion der Erzählung einer neutralen, wehrhaften, hilfsbereiten Schweiz jüngst Maissen, *Schweizer Heldengeschichten*, 104ff., 162ff., 172ff.

12 Tanner, *Die Krise der Gedächtnisorte*, 28.

13 Ebd.

14 Zentrales Referenzwerk für die hier vorgestellte Analyse bildet Markus Furrers Habilitationsschrift aus dem Jahr 2004: Markus Furrer, *Die Nation im Schulbuch*; Neben diesem Hauptwerk beziehe ich mich ausserdem an mehreren Stellen auf: Markus Furrer, »Die Weltkriege des 20. Jahrhunderts und ihre Funktion im nationalen Narrativ von Schweizer Geschichtslehrmitteln«, in: Markus Furrer und Kurt Messmer (Hg.), *Kriegsnarrative in Geschichtslehrmitteln. Brennpunkte nationaler Diskurse*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2009, 149–165.

15 Furrer, *Die Nation im Schulbuch*, 258ff., 260ff., 263ff.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

sätzen statt.[16] Eine vergleichbare Trias an Mythen entdeckte Jonas Morgenthaler in Lehrmitteldarstellungen zum Ersten Weltkrieg, nämlich den Mythos der Neutralität, der Wehrhaftigkeit und Barmherzigkeit.[17] Beide Autoren identifizierten diese Mythen in einer historisch-vergleichenden Analyse von Lehrmitteln, wobei Morgenthaler seinen Längsschnittvergleich mit Schulbüchern aus der Zwischenkriegszeit, Furrer mit Werken aus der Zeit nach 1945 beginnen lässt.

Während die genannten Mythen mit punktuellen Akzentverschiebungen im Zeitverlauf über mehrere Jahrzehnte relativ stabil in den Lehrmitteln vorzufinden sind,[18] stellen beide Autoren für jüngere Lehrmittel dann eine teilweise Erosion von Mythen fest, wobei als ein wichtiger Einschnitt die in den 1990er Jahren stattgefundenen öffentlichen Auseinandersetzungen um die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg gedeutet werden.[19] Etwa sei in den Geschichtslehrmitteln die jahrelang unhinterfragte Neutralität diskussionswürdig geworden, sei neu das Wechselspiel zwischen Anpassung und Widerstand in den Blick geraten, hätten militärische Bedrohung und Verteidigungsbereitschaft als Themen an Bedeutung verloren, ebenso wie Vorstellungen einer Schweiz als Insel des Friedens und der Barmherzigkeit. Hingegen seien neue Themen in die Schulbücher aufgenommen worden, wie beispielsweise Antisemitismus und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich sowie die restriktive Einreisepolitik der Schweiz, wobei letztgenanntes Thema bereits in Lehrmitteln der 1980er Jahre auftauche und damit noch vor den öffentlichen Debatten Eingang in Schulbücher gefunden habe.[20]

Was war nun Gegenstand dieser Debatten? Ausgelöst von einer Diskussion um nachrichtenlose Vermögen in Schweizer Banken geriet damals das Narrativ einer neutralen und humanitären Schweiz in die öffentliche Diskussion.[21] Vom Parlament wurde schliesslich zur Aufklärung eine Kommission eingesetzt, die *Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg* (UEK). Die Ar-

16 Ebd., 238, 260.

17 Jonas Morgenthaler, »›Gleich einer Insel im wogenden Meere …‹. Das Bild der Schweiz im Ersten Weltkrieg in Schweizer Geschichtsbüchern von 1917 bis heute«, in: Markus Furrer und Kurt Messmer (Hg.), *Kriegsnarrative in Geschichtslehrmitteln. Brennpunkte nationaler Diskurse*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2009, 45–63, 49.

18 Furrer arbeitet vier verschiedene Akzente im Zeitverlauf heraus: den »Souveränitätsdiskurs«, »Bedrohungsdiskurs«, »Bewährungsdiskurs« und »Krisendiskurs«, in Markus Furrer, *Die Weltkriege des 20. Jahrhunderts*, 152ff.

19 Ebd., 149.

20 Hier und vorausgehender Abschnitt: Ebd., 149, 157ff.; Furrer, *Die Nation im Schulbuch*, 260f., 266; Morgenthaler, *Gleich einer Insel*, 49ff., 55.

21 Barbara Bonhage u. a., *Hinschauen und Nachfragen. Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus im Licht aktueller Fragen*. 2. Ausg., Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2006, 66; Tanner, *Die Krise der Gedächtnisorte*, 30; ausführliche Rekonstruktion der Debatten bei Maissen, *Verweigerte Erinnerung*, 2005.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

beit dieser Kommission offenbarte eine restriktive Flüchtlingspolitik und mangelnde Hilfsbereitschaft der Schweiz während des Krieges sowie ausgeprägte Zurückhaltung bei der Rückgabe von Besitztümern an die Opfer in der Nachkriegszeit.[22] Dies geschah, nachdem Historikerinnen und Historiker die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg bereits zuvor in ein kritisches Licht gerückt hatten, weshalb Jakob Tanner von einem »Konfliktverhältnis« zwischen Geschichtsschreibung einerseits und kollektivem Gedächtnis und Erinnerungspolitik andererseits spricht.[23]

Seit den 1990er Jahren fand ein neues, selbstkritisches Schweizbild Eingang in die offizielle Politik, nicht jedoch flächendeckend in das kollektive Gedächtnis.[24] Dies zeigt etwa die Forschung von Nicole Peter und Nicole Burgermeister, im Rahmen derer Geschichtsbilder zur Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg in Mehrgenerationenfamilien erfragt wurden.[25] Demnach existiere nach wie vor die Vorstellung »einer Schweiz in Not und Bedrängnis, die sich trotz eigener Entbehrungen durch humanitäres Engagement ausgezeichnet habe«. Die Shoa werde als »deutsche Angelegenheit« gedeutet, gegenüber einer kritischen Auseinandersetzung mit der Rolle der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs bestünden allenthalben Widerstände – und dies über Generationsgrenzen hinweg. So stellen die Autorinnen fest, dass »weniger generationelle Zugehörigkeit als vielmehr soziale Herkunft sowie politische und ideologische Orientierung der Teilnehmenden entscheidend sind für die Interpretation und Deutung dieser Vergangenheit«, man also nicht von einer Konfliktlinie zwischen der sogenannten Aktivdienstgeneration und den Nachgeborenen ausgehen könne. In Bezug auf den Umgang mit der Shoa in der Schweiz könne damit nach Ansicht der Autorinnen generationsübergreifend von einer »Kluft zwischen Erinnerungsimperativ und konkreter Erinnerungspraxis« gesprochen werden.[26]

Sowohl Tanner als auch Peter und Burgermeister konstatieren damit ein Spannungsfeld aus einerseits Deutungen der Schweiz, wie sie im kollektiven Gedächtnis mit einer starken Beharrungskraft verankert sind, und andererseits Ergebnissen der Geschichtswissenschaft, die dazu in Konkurrenz treten. Keinesfalls soll an dieser Stelle jedoch einem dichotomen Gegensatz zwischen ge-

22 Béatrice Ziegler, »Sektion: Über die Sackgasse bisheriger Perspektiven hinaus«, in: dies. u. a. (Hg.), *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*, Zürich: Chronos Verlag, 2012, 129–132, 129 f.; Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg (UEK): Die Schweiz, der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg. Schlussbericht, Zürich, 2002, online verfügbar unter: www.uek.ch/de/schlussbericht/synthese/uekd.pdf, zuletzt geprüft am 28. November 2016.

23 Tanner, *Die Krise der Gedächtnisorte*, 30 ff.

24 Ziegler, *Über die Sackgasse bisheriger Perspektiven hinaus*, 130.

25 Peter und Burgermeister, *Der Holocaust und die Schweiz.*

26 Hier und vorausgehender Abschnitt: Peter und Burgermeister, *Der Holocaust und die Schweiz*, 22, 28.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

schichtswissenschaftlicher Forschung und kollektivem Gedächtnis das Wort geredet werden, demzufolge kollektives Gedächtnis grundsätzlich mythenbehaftet, Geschichtswissenschaft *per se* frei von Mythen sei. Dass sich durchaus auch in geschichtswissenschaftlichen Darstellungen stark verdichtete, orientierungsrelevante, stabile Narrative zeigen, geht aus einer Untersuchung von Konrad Kuhn und Béatrice Ziegler hervor. Sie konnten zeigen, dass die Geschichtsschreibung in Bezug auf die Rolle der Schweiz im Ersten Weltkrieg spezifische und über Jahrzehnte hinweg stabile Elemente aufweist, die das Autorenduo als »dominantes Narrativ« bezeichnet.[27] Hierzu gehört die Erzählung vom Ersten Weltkrieg als einer Zeit der politischen Neutralität, wobei zwar eine Verletzung der Neutralität durch einzelne politische Akteure thematisiert, nicht aber die bestehenden wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen der Schweiz und dem kriegführenden Ausland systematisch in eine Reflexion des Neutralitätsverständnisses einbezogen würden.[28] Hierzu zählt weiter die Erzählung vom Ersten Weltkrieg als einer Zeit sozialer und kultureller Spannungen zwischen Arm und Reich und zwischen den deutsch- und französischsprachigen Landesteilen, letztere aufgrund unterschiedlicher Verbundenheiten mit den kriegführenden Nachbarnationen Deutschland und Frankreich.[29] In der Rückschau wird dann, wie Markus Furrer feststellt, der Erste Weltkrieg als eine Phase gedeutet, in der die Schweiz zwar durch innere soziale und kulturelle Konflikte herausgefordert wurde, sich jedoch letztlich im »Zeitalter der Katastrophen bewährte«.[30]

Wie positionieren sich nun aktuelle Geschichtslehrmittel im Spannungsfeld aus jahrzehntealten Mythen und deren Dekonstruktion in jüngerer Vergangenheit? Diese Frage ist deshalb interessant, weil Geschichtslehrmittel schon ihrer Gattung nach Grenzgänger zwischen verschiedenen Bereichen der Geschichtskultur sind, gar »Zwitter«[31] darstellen. Sie vermitteln zwischen der Geschichtswissenschaft und einer breiten Öffentlichkeit und berücksichtigen dabei zugleich auch politische Interessen.[32] Lehrmittel geben Aufschluss über

27 Konrad J. Kuhn und Béatrice Ziegler, »Dominantes Narrativ und drängende Forschungsfragen – Zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg«, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte/Revue d'historie* 18, 3 (2011), 123–141.

28 Kuhn und Ziegler, *Dominantes Narrativ*, 123, 129 f.

29 Ebd., 123 ff.

30 Markus Furrer, »Die Schweiz erzählen – Europa erzählen – die Welt erzählen … Wandel und Funktion von Narrativen in Schweizer Geschichtslehrmitteln«, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 59, 1 (2009), 56–77, 65.

31 Morgenthaler, *Gleich einer Insel*, 47.

32 Eindrückliche Fallbeispiele zum Verhältnis von Lehrmittelentwicklung und Politik finden sich bei Peter Gautschi, »Geschichtslehrmittel: Wie sie entwickelt werden und was von ihnen erwartet wird«, in: Zeitschrift für Geschichtsdidaktik. Jahresband 2006. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2006, 178–197.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

gesellschaftlich akzeptierte Vorstellungen von der Vergangenheit und zeigen, was Schülerinnen und Schüler nach Auffassung der sie umgebenden Gesellschaft lernen sollen.[33] Inwiefern reagieren Geschichtslehrmittel auf die oben geschilderten Debatten? Welches Bild der Schweiz in den Weltkriegen vermitteln sie? Bedienen sie sich eher der tradierten Mythen oder kritisieren, relativieren, reflektieren sie diese? Da Markus Furrers wegweisende Untersuchung zur »Nation im Schulbuch«[34] bereits über eine Dekade zurückliegt und es seither einige Neuerscheinungen und Überarbeitungen in der Lehrmittellandschaft gegeben hat, ist ein aktueller Blick lohnend. Lohnenswert ist er zweitens auch aufgrund der sich seit einigen Jahren innerhalb der Geschichtsdidaktik manifestierenden Kompetenzorientierung, die auch die Lehrmittelgestaltung erfasst. Für die Gestaltung eines kompetenzorientierten, konstruktionssensiblen Geschichtsunterrichts sollte potenziell gerade das spannungsreiche Feld einer dekonstruierenden Auseinandersetzung mit orientierungsrelevanten Mythen einen ergiebigen Gegenstand darstellen und zunehmend in den Blick genommen werden.[35]

Zwischen Mythos und Dekonstruktion – Ein Blick auf aktuelle Lehrmittel

Der Untersuchung liegt ein Sample von Lehrmitteln zugrunde, die folgende Kriterien erfüllen: Es handelt sich um deutschsprachige Lehrmittel für die Sekundarstufe I, die thematisch den Ersten bzw. Zweiten Weltkrieg beinhalten.[36] Ihrem Status nach unterscheiden sie sich je nach Kanton. Einerseits wurden solche Lehrmittel verwendet, die in den offiziellen Lehrmittellisten der Kantone als obligatorisch geführt werden. Für Kantone ohne obligatorische Titel für das Fach Geschichte wurden stattdessen fakultative oder empfohlene Lehrmittel in das Sample einbezogen.[37] Damit beinhaltet die Auswahl einen Querschnitt aktuell gültiger Lehrmittel.

33 Furrer, *Die Nation im Schulbuch*, 64; Saskia Handro und Bernd Schönemann, »Zur Einleitung«, in: dies. (Hg.), *Geschichtsdidaktische Schulbuchforschung*, Münster: LIT Verlag, 2. Auflage 2011, 3–12, 4f.

34 Furrer, *Die Nation im Schulbuch.*

35 Die Anregung, nach einem möglichen Zusammenhang zwischen Kompetenzorientierung und einem neuartigen Umgang mit Mythen in Geschichtslehrmitteln zu fragen, verdanke ich einem Diskussionsbeitrag von Herrn Roland Bernhard.

36 Von den gewählten 16 Lehrmitteln behandeln insgesamt zwölf die Phase des Ersten Weltkriegs, 14 die Phase des Zweiten Weltkriegs.

37 In der Schweiz ist das Bildungssystem föderal organisiert und die Kantone bestimmen die Auswahl der gültigen Lehrmittel für den Unterricht, wobei die Verbindlichkeit unterschiedlich geregelt ist. Je nach Kanton kann es Lehrmittel mit obligatorischem, alternativ-

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

Die Auswahl der Titel nach den genannten Kriterien ergab zunächst ein Sample von 16 Lehrmitteln, die in Tabelle 1 verzeichnet sind.

Dieses Sample wurde anhand zweier Kriterien nochmals verkleinert. Zum einen wurde eine Beschränkung auf Lehrmittel jüngeren Datums vorgenommen, die ihrem Erscheinungs- bzw. Auflagenjahr nach in die Zeit nach den gesellschaftlichen Debatten der 1990er Jahre und überwiegend auch in die Zeit nach der Durchführung von Markus Furrers Studie fallen. Demgegenüber wurden einige ihrem Erscheinungsjahr nach sehr alte Titel, die in einzelnen Kantonen derzeit noch im Einsatz bzw. in der Ablösung befindlich sind, nicht im engeren Sinn in die Untersuchung einbezogen. Diese Lehrmittel tauchen in der folgenden Analyse lediglich punktuell und exemplarisch in vergleichender Absicht auf.[38]

Weiterhin wurden diejenigen Texte aus der weiteren Untersuchung ausgeklammert, die zwar die Zeit des Ersten bzw. Zweiten Weltkriegs behandeln, dabei allerdings nicht die Situation der Schweiz thematisieren.[39] So behandeln unter den zwölf Lehrmitteln, welche sich mit der Zeit des Ersten Weltkriegs beschäftigen, drei die Schweiz überhaupt nicht und eines beschränkt sich auf die Darstellung des Landesstreiks im Jahr 1918, ohne darüber hinaus die Rolle der Schweiz während des Krieges zu thematisieren.[40] Unter den 14 Darstellungen des Zweiten Weltkriegs gibt es zwei, die die Schweiz überhaupt nicht berücksichtigen.[41] Für die weiteren Untersuchungsschritte wurden die entsprechenden Lehrmitteldarstellungen nicht mehr berücksichtigt, da die Analyse auf Beschreibungen der Rolle der Schweiz zielen sollte.

Mit den genannten zwei Einschränkungen – nämlich dem Verzicht auf Lehrmittel älteren Datums sowie auf solche Kapitel, die die Situation der Schweiz

obligatorischem, empfohlenem oder fakultativem Status geben oder auch freie Lehrmittelwahl. Siehe hierzu: Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz, *Lehrmittelstatus in den deutsch- und mehrsprachigen Kantonen der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Bericht*, Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag AG, o. J., 6. Die hier vorliegende Auswahl wurde getroffen anhand von Lehrmittellisten, die im Herbst 2014 im Internet verfügbar waren.

38 Diese älteren Lehrmittel sind in Tabelle 1 mittels Kursivschrift kenntlich gemacht.

39 Markus Furrer unterscheidet für die Schweiz idealtypisch drei Arten von Geschichtslehrmitteln: »reine Landes- bzw. Schweizergeschichten, reine Allgemeine Geschichten bzw. Weltgeschichten sowie gemischte Geschichten, die Allgemeine Geschichte und Schweizer Geschichte zusammen anbieten« (Furrer, *Die Nation im Schulbuch*, 82), wobei er generell einen Rückgang von Schweizergeschichte in den Lehrmitteln im Zeitverlauf feststellt (Furrer, *Die Schweiz erzählen*, 67). Vom zweiten Typus, also von reinen Weltgeschichten unter völliger Auslassung der Schweiz, finden sich im hier vorliegenden Sample keine, hingegen überwiegend gemischte Lehrmittel und eine kleine Anzahl von Schweizergeschichten. Die gemischten Lehrmittel gehen teilweise in ihren Weltkriegsdarstellungen auf die Rolle der Schweiz ein, teilweise nicht. Im folgenden Abschnitt ist von diesem gemischten Typus die Rede.

40 Vgl. Tabelle 1, zweite und dritte Spalte von rechts.

41 Vgl. Tabelle 1, erste Spalte von rechts.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

Tab. 1: Liste der verwendeten Lehrmittel

Titel	AutorInnen	Verlag	Vorliegender Jahrgang	Jahr der Erstauflage	CH im 1. WK Thema	CH im Landesstreik Thema	CH im 2. WK Thema
Die Schweiz und ihre Geschichte	H. Meyer, P. Felder, J.-C. Wacker	Lehrmittelverlag Zürich (LMV ZH)	2005	1998	Ja	Ja	Ja
Durch Geschichte zur Gegenwart 3	H. Meyer, P. Schneebli	LMV ZH	1991	1991	Ja	Ja	Ja
Echo Informationen zur Schweiz	E. Maurer	Klett und Balmer	o. J.	o. J.	Ja	Ja	Ja
Geschichte der Neuzeit	J. Hodel et al.	ILZ, LMV ZH	2009	2009	Nein	Nein	Nein
Geschichte unserer Zeit. Erster Weltkrieg	M. Thurnherr	Sauerländer	2006 (5. korr. Aufl.)	1968	Ja	Ja	–
Geschichte unserer Zeit. Hitlers Weg in den Krieg	K. Bächinger	Sauerländer	2006 (9. korr. Aufl.)	1968	–	–	Ja
Geschichte unserer Zeit. Zweiter Weltkrieg. Überfall	J. Benz	Sauerländer	2006 (9. korr. Aufl.)	1968	–	–	Ja
Geschichte unserer Zeit. Zweiter Weltkrieg. Wende und Zusammenbruch	J. Weiss	Sauerländer	2006 (10. korr. Aufl.)	1968	–	–	Ja
Hinschauen und Nachfragen	B. Bonhage, P. Gautschi, J. Hodel, G. Spuhler	LMV ZH	2006 (korr. Aufl.)	2006	Ja	Ja	Ja
Menschen in Zeit und Raum 9	R. Argast, A. Binnenkade, F. Boller, P. Gautschi	Lehrmittelverlag Aargau (LMV AG), ILZ	2005	2005	Nein	Nein	Ja

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

(Fortsetzung)

Titel	AutorInnen	Verlag	Vorliegender Jahrgang	Jahr der Erstauflage	CH im 1. WK Thema	CH im Landesstreik Thema	CH im 2. WK Thema
Reise in die Vergangenheit IV. Unser Zeitalter der Revolutionen und Weltkriege	H. Ebeling	Westermann	1966	1966	Nein	Nein	Nein
Spuren – Horizonte. Mensch – Raum – Zeit – Gesellschaft	U. Bräm, M. Reuschenbach, D. Stemmle, H.-P. Wyssen	LMV ZH, Schulverlag ILZ	2008	2008	Ja	Nein	Ja
Vergessen oder Erinnern. Völkermord in Geschichte und Gegenwart	P. Gautschi, H. Meyer	LMV ZH, ILZ	2002 (leicht korr. Aufl.)	2001	–	–	Ja
Weltgeschichte im Bild 9	H. Bühler, H. Utz	LMV AG	2004 (8. Aufl.)	o. J.	Ja	Ja	Ja
Zeiten, Menschen, Kulturen 7	P. Ziegler	LMV ZH	1986 (leicht veränd. Aufl.)	1981	Ja	Nein	–
Zeiten, Menschen, Kulturen 8	P. Ziegler	LMV ZH	1983	1983	Nein	Ja	Ja

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

unberücksichtigt lassen – konnte abschliessend ein Sample von insgesamt elf Titeln[42] zusammengestellt werden, die Grundlage für die Analyse waren.

Diese Lehrmittel wurden vergleichend und literaturgeleitet hermeneutisch untersucht,[43] wobei sowohl Autorentexte als auch Materialien wie Text- und Bildquellen Berücksichtigung fanden.[44] Bearbeitet wurden dabei nur diejenigen Elemente, welche sich dem interessierenden Themenbereich der schweizerischen Neutralität zuordnen ließen. Der Zugang war insofern ein deduktiver, als das Material ausgehend von dem bereits aus der Forschungsliteratur – namentlich vor allem Markus Furrer – bekannten Mythos der Neutralität analysiert wurde.[45] Die eng verwandten, aber doch eigenständigen Mythen einer barmherzigen und wehrhaften Schweiz bildeten dabei nicht im engeren Sinn den Gegenstand der Untersuchung, wurden jedoch am Rande berührt.

Im Folgenden werden einige ausgewählte Ergebnisse, gegliedert nach der Rolle der Schweiz im Ersten und Zweiten Weltkrieg, vorgestellt. Dabei seien zwei Befunde vorweg geschickt:

Erstens: Definitorische Klärungen zum Begriff der Neutralität finden sich in den untersuchten Lehrmittelkapiteln nahezu überhaupt nicht. Zwar taucht der Begriff immer wieder auf, wird dabei jedoch schlaglichtartig eingesetzt,[46] so etwa: »Die Schweiz bleibt neutral«[47]. Eine Definition dessen, was Neutralität überhaupt bedeutet, wird im Rahmen der untersuchten Darstellungen zum Ersten und Zweiten Weltkrieg lediglich von einem Lehrmittel angeboten.[48]

Zweitens: Sofern die Schweiz im Zusammenhang mit den Weltkriegen von den Lehrmitteln überhaupt thematisiert wird, geschieht dies in separaten Kapiteln, abgesondert von Kapiteln über das Kriegsgeschehen im Ausland.[49] Die

42 Diese sind in der Tabelle 1 durch eine graue Markierung kenntlich gemacht.

43 Zur hermeneutischen Methode siehe z. B. Christian Rittelmeyer und Michael Parmentier, *Einführung in die pädagogische Hermeneutik*, Mit einem Beitrag von Wolfgang Klafki, Darmstadt: WBG, 2001, 1, 19, 50 ff.

44 Zur Systematisierung der Elemente in Geschichtslehrmitteln siehe Alexander Schöner, »Die Eichstätter Schulbuchanalysen. Zur Methode kategorialer Inhalts- und Strukturanalysen«, in: Waltraud Schreiber u. a. (Hg.), *Analyse von Schulbüchern als Grundlage empirischer Geschichtsdidaktik*, Stuttgart: Kohlhammer, 66–89, 71 f.

45 Furrer, *Die Nation im Schulbuch*, 258 ff.

46 Wie von Markus Furrer festgestellt: ebd., 232 ff.

47 Ernst Maurer, *Echo. Informationen zur Schweiz*, Zug: Klett, 5. akt. Auflage 2005, 4. Eine ähnlich knappe Abhandlung findet sich etwa auch in einem älteren Lehrmittel: »Die neutrale Schweiz wurde nicht in den Krieg hineingezogen, bekam aber dessen Auswirkungen ebenfalls zu spüren«; Peter Ziegler, *Zeiten, Menschen, Kulturen 7*, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, leicht veränderte Auflage1986, 130.

48 Im Lehrmittel *Menschen in Zeit und Raum 9* findet sich eine kurze Definition zum Begriff der bewaffneten Neutralität: Regula Argast u. a., *Menschen in Zeit und Raum 9*, Buchs: Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, Interkantonale Lehrmittelzentrale, 2005, 62.

49 Zur räumlichen Absonderung der Schweizergeschichte in manchen Lehrmitteln siehe Furrer, *Die Schweiz erzählen*, 67.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

entsprechenden Überschriften lauten: »Die Schweiz und der erste Weltkrieg«[50], »Die Schweiz – eine Insel«[51], »Die Schweiz im 20. Jahrhundert«[52], wobei diese Kapitel additiv an die grossräumlichere Betrachtung der Kriege angehängt werden oder gar gesonderte Buchteile darstellen.[53] Doch geht diese räumliche Absonderung tatsächlich in den Lehrmitteldarstellungen mit Vorstellungen einer neutralen, vom Kriegsgeschehen unbeeinflussten Insel Schweiz einher?

Befunde zur Rolle der Schweiz im Ersten Weltkrieg

In den Darstellungen zur Schweiz im Ersten Weltkrieg wird das Land durchaus nicht als abgeschottetes Eiland thematisiert, sondern vielmehr in seinen vielfältigen Bezügen mit dem Ausland dargestellt. So kommen einerseits bestehende Sympathien mit den Nachbarländern, andererseits wirtschaftliche Verflechtungen zur Sprache. Beide Aspekte werden im Folgenden näher ausgeführt und mithilfe von Beispielen veranschaulicht.

Einhelliger Tenor nahezu aller untersuchten Lehrmittel ist, dass es zur Zeit des Ersten Weltkriegs in der deutschsprachigen Schweiz Affinitäten mit dem Deutschen Reich, in der französischsprachigen Schweiz umgekehrt Affinitäten zu Frankreich gegeben habe. Diese Sympathien werden als Gefährdung für die innere Geschlossenheit der Schweiz und ihre Neutralität interpretiert. Das Motiv einer Spaltung zwischen den Landesteilen taucht auch in der Geschichtsschreibung zum Ersten Weltkrieg auf, wie von Konrad Kuhn und Béatrice Ziegler als »kulturell bedingte Zerreissprobe« herausgearbeitet wurde.[54] Darüber hinaus ist durch die Untersuchung von Jonas Morgenthaler bekannt, dass diese kulturellen Spannungen bereits seit über hundert Jahren immer wieder in Lehrmitteln thematisiert wurden.[55] Es handelt sich hierbei also keineswegs um ein Deutungsmuster, das erst in jüngeren Lehrmitteln auftritt, sondern das sich vielmehr über Jahrzehnte hinweg erhalten hat und auch in den jüngeren Lehrmitteln

50 Markus Thurnherr, *Geschichte unserer Zeit. Erster Weltkrieg*, Oberentfelden: Sauerländer. 5. korr. Auflage 2006, 59.

51 Josef Weiss, *Geschichte unserer Zeit. Zweiter Weltkrieg 2. Teil. Wende und Zusammenbruch*, Oberentfelden: Sauerländer, 10. korrigierte Auflage 2006, 30.

52 Hans Bühler und Hans Utz, *Weltgeschichte im Bild 9*, Aarau: Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, 8. Auflage 2004, 100.

53 Ähnlich dazu verhält es sich für die älteren derzeit noch gültigen Lehrmittel. Hier lauten die entsprechenden Überschriften etwa: »Die Schweiz 1918–1939«, Peter Ziegler, *Zeiten, Menschen, Kulturen* 8, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1983, 27; »Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg«, Helmut Meyer und Peter Schneebli, *Durch Geschichte zur Gegenwart 3*, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1991, 149; »Die Schweiz während des Zweiten Weltkrieges«, Ziegler, *Zeiten, Menschen, Kulturen 8*, 164.

54 Kuhn und Ziegler, *Dominantes Narrativ*, 123.

55 Morgenthaler, *Gleich einer Insel*, 52ff.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

fast flächendeckend vorkommt. So ist metaphorisch die Rede von einem »Graben zwischen den Landesteilen«[56], »›Graben‹ zwischen Deutsch und Welsch«[57], »›Graben zwischen Deutsch und Welsch‹«[58], »Graben zwischen Welsch- und Deutschschweiz«[59] und von »Spannungen zwischen den Sprachgruppen«[60]. Die meisten Lehrmittel stellen dabei den sogenannten »Graben« als eine objektive Gegebenheit dar oder setzen den Ausdruck allenfalls in Anführungs- und Schlusszeichen, um Vorbehalte gegen den Begriff auszudrücken. Ein Lehrmittel deutet an, dass es sich bei der Rede vom Graben lediglich um eine zeitgenössische Einschätzung handele: »Die Spannungen waren so gross, dass man von einem Graben zwischen den Landesteilen sprach und manche Zeitgenossen die Einheit des Staates bedroht sahen.«[61]

Von zweien der untersuchten Lehrmittel wird im Zusammenhang mit dem Thema »Graben« eine Karikatur gezeigt, die unter dem Titel »Die Schweiz. Eine symbolische Darstellung« die konstatierte Kluft zwischen den Landesteilen bildlich veranschaulicht.[62] Diese Karikatur entstammt dem Satiremagazin *Nebelspalter* aus dem Jahr 1915 und stellt eine Spielkarte dar. Auf den ersten Blick erscheinen auf dieser Spielkarte zwei Figuren punktsymmetrisch zueinander abgebildet, jedoch zeigen sich beim näheren Hinsehen Unterschiede zwischen den beiden Kartenteilen. Die Beschriftung der Figuren mit »deutsch« und »welsch« identifiziert sie als Vertreter der deutsch- und französischsprachigen Landesteile, was auch durch die stereotypen deutschen bzw. französischen Attributen nahegelegt wird, mit welchen die Figuren ausgestattet sind. Einziges verbindendes Element zwischen beiden bildet das Schweizerkreuz. Dahingegen sind die militärischen Affinitäten unterschiedliche, wie der Verweis auf »Entente« und »Mittelmächte« zeigt. Die Bildbeschriftungen in den Lehrmitteln sprechen davon, dass diese Karikatur »traditionelle Klischeevorstellungen in Gegensatzpaaren« zeige, und das Lehrmittel *Hinschauen und Nachfragen* macht zudem darauf aufmerksam, dass Unterschiede »überzeichnet« dargestellt

56 Bonhage et al., *Hinschauen und Nachfragen*, 39.
57 Thurnherr, *Geschichte unserer Zeit. Erster Weltkrieg*, 59.
58 Helmut Meyer u. a., *Die Schweiz und ihre Geschichte*, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2005. 93.
59 Bühler und Utz, *Weltgeschichte im Bild 9*, 105.
60 Maurer, *Echo*, 4. Ein älteres Lehrmittel spricht in diesem Zusammenhang von einem »tiefe[n] Riss«, Ziegler, *Zeiten, Menschen, Kulturen 7*, 130.
61 Bonhage u. a., *Hinschauen und Nachfragen*, 39.
62 Ebd., 40, Die Schweiz und ihre Geschichte, 93. Siehe Abbildung 1. Siehe zu dieser und einer weiteren Karikatur zur Situation der Schweiz im Ersten Weltkrieg: Michel Schultheiss und Julia Thyroff, »›Friedensinsel‹ in der ›Einigkeitsprobe‹. Eine Untersuchung von aktuellen Geschichtslehrmitteln zur Schweiz im Ersten Weltkrieg«, in: Konrad J. Kuhn und Béatrice Ziegler (Hg.), *Der vergessene Krieg. Spuren und Traditionen zur Schweiz im Ersten Weltkrieg*, Baden: hier + jetzt, 2014, 291–306, 300.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

seien.[63] Eine tiefergehende Interpretation der Karikatur als Quelle im Kontext ihrer Entstehungszeit findet jedoch nicht statt, auch keine Reflexion über die enthaltenen kulturellen Zuschreibungen, zum Beispiel darüber, *inwiefern* diese Zuschreibungen Trennendes überzeichnen und dabei im Gegenzug Einendes innerhalb der jeweiligen Sprachgruppen ebenso überzeichnen.

Einige Lehrmittel thematisieren die unterschiedlichen Sympathien mit den kriegführenden Nachbarländern explizit als problematisch für die schweizerische Neutralität. So heisst es etwa:

> Die Neutralitätspolitik eines Staates verlangt vom einzelnen Bürger keine ›neutrale Gesinnung‹; dieser darf Sympathien der einen oder andern Kriegspartei zuwenden. Entwickeln sich allerdings in einzelnen Landesteilen unterschiedlich ausgerichtete Kollektivsympathien, so können der politische Kurs des Staates und die innere Geschlossenheit der Bevölkerung in Frage gestellt werden.[64]

Oder: »Neutralitätsverletzungen lagen […] umso näher, als die Deutschschweiz in erster Linie Deutschland, die Welschschweiz in erster Linie Frankreich den Sieg wünschte.«[65] Daneben führen etliche Lehrmittel namentlich die Deutschfreundlichkeit verschiedener politischer und militärischer Akteure als problematisch an.[66] Andere Lehrmittel behandeln zwar den Graben im Kontext einer Verflechtung zwischen der Schweiz und dem Ausland, bringen ihn jedoch nicht explizit namentlich in Zusammenhang mit dem Thema Neutralität.[67]

Neben den Sympathien mit den Nachbarländern stellen die Lehrmittel als eine zweite Form der Verflechtung der Schweiz wirtschaftliche Verbindungen bzw. die wirtschaftliche Abhängigkeit der Schweiz vom Ausland dar. Allerdings werden diese Verflechtungen im Gegensatz zu den kulturell bedingten Sympathien nicht explizit als problematisch im Hinblick auf die Neutralität des Landes thematisiert. Dieser Befund entspricht der von Konrad Kuhn und Béatrice Ziegler festgestellten Abwesenheit dieser Verknüpfung im »dominanten Narrativ« der Geschichtsschreibung.[68]

Auffallend ist allerdings, dass durchaus eine umgekehrte Argumentationskette auftaucht. So wird von manchen Lehrmitteln nicht eine Einbusse an Neutralität aufgrund von wirtschaftlicher Zusammenarbeit festgestellt, sondern gerade im Gegenteil habe es eine Einbusse an Wirtschaftsfreiheit aufgrund der Neutralität gegeben. So etwa: »Der Preis der Neutralität war also die verlorene

63 Meyer u. a., *Die Schweiz und ihre Geschichte*, 93; Bonhage u. a., *Hinschauen und Nachfragen*, 40.
64 Meyer u. a., *Die Schweiz und ihre Geschichte*, 93 f.
65 Bühler und Utz, *Weltgeschichte im Bild 9*, 105.
66 Ebd.; Meyer u. a., *Die Schweiz und ihre Geschichte*, 94; Thurnherr, *Geschichte unserer Zeit. Erster Weltkrieg*, 58.
67 Bonhage u. a., *Hinschauen und Nachfragen*, 39.
68 Kuhn und Ziegler, *Dominantes Narrativ*, 129.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

Abb. 1: Aus: Meyer, Helmut u. a. *Die Schweiz und ihre Geschichte. Vom Ancien Régime bis zur Gegenwart*, Zürich: Interkantonale Lehrmittelzentrale, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2005, 92.; Spielkartenkarikatur aus: Nebelspalter, humoristisch-satyrische Wochenschrift, Zürich: Jean Frey, 1915. (Autorenteam Die Schweiz und ihre Geschichte, Lehrmittelverlag Zürich; Spielkartenkarikatur: Nebelspalter.)

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

Wirtschaftsfreiheit.«[69] Etwa wird in diesem Sinne argumentiert, die Schweiz habe aufgrund ihrer neutralen Lage nicht frei wirtschaften können bzw. sei zur Zusammenarbeit gezwungen gewesen.[70] Gewissermassen wird hier die Neutralität als unabhängige Variable eingeführt, in Abhängigkeit von dieser sich wirtschaftliches Handeln gestaltet. Der umgekehrte Zirkelschluss, eine mögliche Rückwirkung wirtschaftlicher Beziehungen auf die Neutralität, bleibt unthematisiert. Erstaunlicherweise wird lediglich in einem älteren Lehrmittel aus dem Jahr 1991 erwähnt, dass Teile der schweizerischen Wirtschaft während des Krieges erhebliche Gewinne durch den Handel mit den kriegführenden Nationen erzielten.[71]

Während wirtschaftliche Verflechtungen zwischen der Schweiz und dem kriegführenden Ausland in den gegenwärtig gültigen Lehrmitteln Einzug erhalten haben, ist ein anderer Themenkomplex fast vollständig abwesend, nämlich der Mythos einer Schweiz als friedliche und humanitäre Insel in den Wogen des Krieges. Humanitäre Hilfe ist im Zusammenhang mit dem Ersten Weltkrieg nur in einem Lehrmittel überhaupt ein Thema und wird darin dem Roten Kreuz, nicht aber dem Land als Akteur zugeschrieben.[72] In älteren Lehrmitteldarstellungen zum Ersten Weltkrieg waren Inselvorstellungen durchaus verbreitet, wie Jonas Morgenthaler herausgearbeitet hat.[73] Auch sind Postkartenabbildungen, die die Schweiz als Insel in den Wogen des Krieges zeigen und in anderen Lehrmitteln durchaus als Material Verwendung finden[74], im vorliegenden Sample nicht anzutreffen. Weder wird der bekannte Mythos somit reproduziert, noch werden die Abbildungen zum Anlass genommen, um ihn kritisch zu beleuchten.[75] Lediglich ein Lehrmittel zeigt eine solche Postkarte mit dem Motiv einer Schweiz als Insel und verfolgt dabei dezidiert eine dekonstruierende Absicht. So wird der Mythos einer Schweiz als Insel benannt, gleichzeitig jedoch auch hinterfragt mit dem Hinweis, dass ein Überleben in absoluter Isolation entgegen dieser Vorstellung gar nicht möglich gewesen wäre.[76]

69 Meyer u. a., *Die Schweiz und ihre Geschichte*, 94.
70 Bühler und Utz, *Weltgeschichte im Bild 9*, 105; Eine ähnliche Argumentation findet sich auch im älteren Lehrmittel Ziegler, *Zeiten, Menschen, Kulturen 7*, 130.
71 Meyer und Schneebli, *Durch Geschichte zur Gegenwart*, 25.
72 Bonhage u. a., *Hinschauen und Nachfrage*n, 40; Ebenso im älteren Lehrmittel Ziegler, *Zeiten, Menschen, Kulturen 7*, 131.
73 Morgenthaler, *Gleich einer Insel*, 50.
74 Vgl. hierzu Schultheiss und Thyroff, *Friedensinsel in der Einigkeitsprobe*, 297 ff.
75 Für eine geschichtswissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Erzählung einer humanitären Schweiz siehe Maissen, *Schweizer Heldengeschichten*, 162 ff.
76 Bonhage u. a., *Hinschauen und Nachfragen*, 34; siehe Abbildung 2.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

Abb. 2: Auszug aus dem Lehrmittel Hinschauen und Nachfragen, S. 40. Bonhage, Barbara u. a. *Hinschauen und Nachfragen. Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus im Licht aktueller Fragen*. 2. Ausgabe, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2006; (Autorenteam Hinschauen und Nachfragen, Lehrmittelverlag Zürich; Postkarte: Bernisches Historisches Museum, Bern (Inv. Nr. 44721).)

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

Befunde zur Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg

Welche Rolle schreiben die Lehrmittel nun der Schweiz im Zweiten Weltkrieg zu? Zunächst einmal ist die Erzählung von einer wehrhaften, verteidigungsbereiten Schweiz auffindbar,[77] wobei das zugrundeliegende Verständnis von bewaffneter Neutralität nur in einem Text definiert wird.[78] Zentrales Thema in den Lehrmitteln ist der sogenannte Rütli-Rapport, eine Zusammenkunft der Offiziere auf dem legendären Rütli, mit dem Ziel der Einschwörung auf die Verteidigung der Schweiz. Die Lehrmittel stellen diesen Rütli-Rapport auf sehr unterschiedliche Weisen dar. Während etwa der Verlauf des Treffens vom Lehrmittel *Weltgeschichte im Bild 9* noch eher in einer prosaisch anmutenden Erzählung rekonstruiert wird und dabei unter Aneinanderreihung biographischer Zeugnisse wohl der Geist der damaligen Zusammenkunft abzubilden versucht wird, wählt das Lehrmittel *Menschen in Zeit und Raum* einen nüchterneren Zugang.[79] Es zeigt eine Fotografie des Rütli-Rapports, die in vielen älteren Lehrmitteln zu finden ist, wie aus einer Analyse von Karin Fuchs hervorgeht. Fuchs zufolge war diese Fotografie in zahlreichen Lehrmitteln der 1960er und 1970er Jahre abgebildet, später aus den Schulbüchern verschwunden und wird nun erstmals nicht mehr mit illustrativer Funktion, sondern als Bildquelle verwendet.[80] Mittels der Bildbeschriftung wird das dargestellte Ereignis dekonstruiert. Die Zusammenkunft sei »symbolhaft« gewesen, absichtsvoll an diesem Ort inszeniert mit dem Ziel, »das Bild einer wehrhaften Schweiz [zu] vermitteln«[81]. In der Zusammenschau lässt sich also konstatieren, dass das Bild einer wehrhaften, verteidigungsbereiten Schweiz von den Lehrmitteln teilweise reproduziert, teilweise dekonstruiert wird.

Die Verteidigungsbereitschaft kann als eine Facette der schweizerischen Neutralität gedeutet werden, ist aber nicht alleiniges Thema der Lehrmittel, sondern wird ergänzt um weitere – wie von Markus Furrer für sein Sample festgestellt.[82] In zahlreichen Lehrmitteln werden unter den Schlagworten »An-

77 Josef Benz, *Geschichte unserer Zeit. Zweiter Weltkrieg 1. Teil. Überfall*, Oberentfelden: Sauerländer, 9. korrigierte Auflage 2007, 41; zum Vergleich in älteren derzeit noch gültigen Lehrmitteln: Ziegler, *Zeiten, Menschen, Kulturen 8*, 165ff.; Meyer und Schneebli, *Durch Geschichte zur Gegenwart*, 149.

78 Argast u. a., *Menschen in Zeit und Raum*, 63.

79 Bühler und Utz, *Weltgeschichte im Bild 9*, 111f.; Argast u. a., *Menschen in Zeit und Raum 9*, 62.

80 Karin Fuchs, »Die Darstellung des Zweiten Weltkriegs in Bildern – Schweizer Schulgeschichtsbücher im internationalen Vergleich«, in: Markus Furrer und Kurt Messmer (Hg.), *Kriegsnarrative in Geschichtslehrmitteln. Brennpunkte nationaler Diskurse,* Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2009, 117–129, 118ff., 126ff.

81 Argast u. a., *Menschen in Zeit und Raum 9*, 62.

82 Furrer, *Die Nation im Schulbuch*, 260ff.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

passung und Widerstand«[83] Einschränkungen der schweizerischen Selbständigkeit thematisiert. So ist in den Kapitelüberschriften die Rede von »Anpassung und Widerstand«[84], »Wie viel Anpassung, wie viel Widerstand?«[85], »Anpassung zum Überleben«[86]. Thematisiert wird unter diesen Überschriften beispielsweise die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich. Sie wird als erzwungene dargestellt, um die Versorgung der Schweiz zu gewährleisten. So schreibt ein Lehrmittel: »Nun, die Schweiz sah sich gezwungen, mit Deutschland Handel zu treiben, da sie von den Achsenmächten eingekreist war.«[87] Auf diese Weise entsteht das Bild einer Schweiz, die mehrheitlich dem Deutschen Reich kritisch gegenüber steht, jedoch aus Gründen der Versorgung der Bevölkerung wirtschaftliche Beziehungen eingehen muss.[88] Nur vereinzelt wird erwähnt, dass die wirtschaftlichen Verflechtungen moralisch oder in Bezug auf die Neutralitätspolitik fragwürdig gewesen seien.[89] In der Thematisierung der wirtschaftlichen Verflechtungen zeigen sich somit Parallelen zu den Darstellungen des Ersten Weltkriegs. Es wird die Abhängigkeit der Schweiz vom Ausland beschrieben, Zusammenarbeit benannt, jedoch nicht in Bezug zu einem Konzept von Neutralität gebracht.[90] Ebenso wenig geschieht dies in den Beschreibungen der Sympathien von Bevölkerung, Presse oder Politik mit den kriegführenden Parteien. Auffällig ist überdies, dass diese Sympathien im Unterschied zu den Darstellungen zum Ersten Weltkrieg nun nicht mehr in Verbindung mit sprachregionalen Zugehörigkeiten gebracht werden.[91]

In der Zusammenschau wird nicht das Bild einer Schweiz erzeugt, die als

83 Vgl. Furrer, *Die Weltkriege des 20. Jahrhunderts*, 159. Es handelt sich dabei um ein aus der Geschichtsschreibung bekanntes Begriffspaar. Dazu: Maissen, *Schweizer Heldengeschichten*, 178.

84 Bonhage u. a., *Hinschauen und Nachfragen*, 12; Argast u. a., *Menschen in Zeit und Raum 9*, 62; Ziegler, *Zeiten, Menschen, Kulturen 8*, 169; Bühler und Utz, *Weltgeschichte im Bild 9*, 118.

85 Meyer u. a., *Die Schweiz und ihre Geschichte*, 125; Im ähnlichen Stil wird auch in einem älteren Lehrmittel formuliert, dort heisst es »Anpassung – wie weit?«, Meyer und Schneebli, *Durch Geschichte zur Gegenwart*, 154.

86 Bühler und Utz, *Weltgeschichte im Bild 9*, 118.

87 Ebd.; Vergleichbar dazu äussert sich ein älteres Lehrmittel, aufgrund der Einkreisung des schweizerischen Territoriums seien Importe und Exporte zwangsläufig von den Achsenmächten kontrolliert worden, Meyer und Schneebli, *Durch Geschichte zur Gegenwart*, 150.

88 Argast u. a., *Menschen in Zeit und Raum 9*, 63; Bühler und Utz, *Weltgeschichte im Bild 9*, 117 f.; Peter Gautschi und Helmut Meyer, *Vergessen oder Erinnern. Völkermord in Geschichte und Gegenwart*, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2. leicht korrigierte Auflage 2002, 66.

89 Bühler und Utz, *Weltgeschichte im Bild 9*, 118.

90 Wie von Kuhn und Ziegler für die Geschichtsschreibung zum Ersten Weltkrieg konstatiert: Kuhn und Ziegler, *Dominantes Narrativ*, 123, 129 f.

91 Benz, *Geschichte unserer Zeit. Zweiter Weltkrieg Überfall*, 42 f.; Argast u. a., *Menschen in Zeit und Raum 9*, 63; Analog auch ein älteres Lehrmittel: Meyer und Schneebli, *Durch Geschichte zur Gegenwart*, 85, 150, 154.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

Bastion der Einheit von den Wogen des Weltkriegs unbeeinflusst bleibt. Vielmehr werden Bezüge der Schweiz mit dem Ausland herausgearbeitet und Einflüsse von aussen aufgezeigt. Wie bei den Darstellungen zum Ersten Weltkrieg werden diese Einflüsse jedoch nur punktuell als eventuelle Gefährdung der Neutralität gedeutet.

Wie spiegeln sich nun die eingangs erwähnten Kontroversen über die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg in den Lehrmitteldarstellungen wieder? Fünf Lehrmittel gehen namentlich darauf ein, wobei eines, das Lehrmittel, *Hinschauen und Nachfragen*, sogar eigens zu dem Zweck konzipiert wurde, die neuen Erkenntnisse zur Schweiz im Zweiten Weltkrieg zu vermitteln.[92] Im Abschnitt »Geschichte kontrovers« macht dieses Lehrmittel die Diskussionen um die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg selbst zum Thema.[93] Daneben finden die Kontroversen noch in vier weiteren Schulbüchern namentlich Eingang. So heisst es im Lehrmittel *Weltgeschichte im Bild 9*, es seien neue Erkenntnisse über den Goldhandel zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich gewonnen worden, die die Schweiz in ein moralisch fragwürdiges Licht rückten. »Wie weit […] die wirtschaftlich verständliche Beziehung mit einem skrupellosen Regime führen konnte, musste die Schweizer Bevölkerung in den letzten Jahren zur Kenntnis nehmen. Geschichtsforscher entdeckten nämlich, dass nicht nur Maschinen und Kohle, sondern auch Gold geliefert wurde.« Und einige Abschnitte weiter: »War es […] geraubtes Geld, das Deutschland der Schweiz verkaufte? Machte sich die Schweiz der Hehlerdienste schuldig, wenn sie nicht ernsthaft nach dessen Ursprung fragte?«[94] Das Lehrmittel wirft dabei die Frage nach der Moral der Schweiz in den Raum, verpasst aber gleichzeitig eine tiefergehende Auseinandersetzung mit dem Thema, so etwa eine Diskussion der Frage, inwieweit der Gold- und Devisenhandel mit den Nationalsozialisten mit der neutralen Position des Landes vereinbar sei. Auch wird die Frage nach der Herkunft des Goldes lediglich verklärend beantwortet mit dem Hinweis, man hätte »allgemein wissen können, dass die Gestapo in Deutschland und den besetzten Gebieten die Leute auspresste«[95].

Dieses Beispiel wirft abschliessend die Frage auf, wie viel Kritik am früheren Mythos der unbeteiligten Schweiz, wie viel Dekonstruktion tatsächlich in den heute verwendeten Lehrmitteln steckt. Die Analyse des hier vorliegenden Samples zeigt, dass grundsätzlich eine Offenheit für die Integration kritischer Elemente besteht. So kommt etwa in zahlreichen Lehrmitteln die restriktive Einreisepolitik der Schweiz in Bezug auf jüdische Flüchtende zur Sprache, dies

92 Bonhage u. a., *Hinschauen und Nachfragen*; Zur Entstehung des Lehrmittels: Gautschi, *Geschichtslehrmittel*, 182.
93 Bonhage u. a., *Hinschauen und Nachfragen*, 62 ff.
94 Bühler und Utz, *Weltgeschichte im Bild 9*, 118 f.
95 Ebd., 119.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

allerdings interessanterweise auch bereits in älteren Lehrmitteln der 1980er und 1990er Jahre.[96] Hier erweist sich also, wie Markus Furrer feststellte, die Kritik an der Flüchtlingspolitik als ein Thema, das bereits vor den Debatten der 1990er Jahre punktuell Eingang in die Schulbücher gefunden hat.[97] Das Bild einer humanitären, hilfsbereiten Schweiz ist hingegen aus den gegenwärtigen Lehrmitteln weitgehend verschwunden.

Fazit

Abschliessend lässt sich konstatieren: Der traditionelle Mythos einer Schweiz als neutraler Insel, die die Wogen der Weltkriege vollständig unbeeinflusst übersteht, wird von den Lehrmitteln einerseits reproduziert, andererseits aber auch relativiert. Etwa wird die Schweiz in ihren vielfältigen Bezügen mit dem kriegführenden Ausland dargestellt. So kommen unterschiedliche Sympathien mit den Nachbarländern, aber auch politische und wirtschaftliche Verflechtungen zur Sprache. Nicht immer wird von den Lehrmitteln damit die Frage der schweizerischen Neutralität in Verbindung gebracht – für den Fall des Ersten Weltkriegs nach wie vor hauptsächlich unter Rückgriff auf ein Narrativ, das bereits seit gut einem Jahrhundert aus Geschichtslehrmitteln bekannt ist, nämlich der Erzählung einer Spaltung der Schweiz in unterschiedliche Sympathien mit den Nachbarländern.

Daneben ist in den Lehrmitteln ansatzweise eine Relativierung oder gar Hinterfragung der schweizerischen Selbständigkeit auf Basis von wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland und Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich vorhanden. Dabei wird die Schweiz gezeigt als ein Land, das aufgrund seiner eingeschlossenen Position zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit gezwungen war. Profite der Schweizer Wirtschaft aufgrund erheblicher Exporteinnahmen werden kaum thematisiert. Zudem werden die wirtschaftlichen Beziehungen nicht systematisch mit dem Thema Neutralität in Verbindung gebracht.

Ein explizites konzeptionelles Nachdenken über den Begriff der Neutralität fehlt in den untersuchten Lehrmitteldarstellungen zum Ersten und Zweiten Weltkrieg fast vollständig. In diesem Sinn lassen sich viele Elemente des Neutralitätsmythos, wie ihn Markus Furrer herausgearbeitet hat, auf das hier betrachtete Sample übertragen. Neutralität bilde, so stellte Furrer fest, kein eigenständiges Thema, sondern erscheine bruchstückhaft sowie als naturgegeben

96 Ziegler, *Zeiten, Menschen, Kulturen 8,* 176ff.; Meyer und Schneebli, *Durch Geschichte zur Gegenwart*, 156ff.; Bühler und Utz, *Weltgeschichte im Bild 9*, 120f.

97 Furrer, *Die Nation im Schulbuch*, 266.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

und statisch, bleibe »an einem Oberflächenphänomen haften, das leicht mythologisierbar wird«.[98] Die Weltkriege im Besonderen würden dabei thematisiert als eine Zeit, in der sich diese Neutralität zu bewähren hatte.[99] Auch für das hier betrachtete Sample gilt, dass der Begriff der Neutralität zwar hier und da eingeworfen wird, allenfalls punktuell Verletzungen der Neutralität konstatiert, dabei aber kaum einmal die zugrunde liegenden Prämissen einer Neutralitätspolitik ausgeführt werden. Insofern ist Neutralität zwar ein fortwährend auftauchendes Schlagwort, bleibt konzeptionell jedoch im Dunkeln, wird weder systematisch erklärt noch in Frage gestellt und bleibt damit von den Lehrmitteln letztlich unangetastet.

Angesichts dieses Befunds stellt sich erneut die eingangs formulierte Frage, wie sich Lehrmittel in einem von aussen angestossenen Prozess der Umgestaltung von Mythen verhalten. Bedienen sie sich eher der über Jahrzehnte tradierten Mythen oder aber kritisieren und reflektieren sie diese auf Basis neuerer Erkenntnisse? Eine Antwort fällt schliesslich nicht eindeutig aus. Die in der Vergangenheit geführten öffentlichen Debatten über die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg haben einerseits durchaus Einzug in die neueren Lehrmittel gefunden in Form einer Relativierung des bekannten Mythos und Ergänzung des traditionellen Themenkanons, etwa um aussenwirtschaftliche Verflechtungen und Flüchtlingspolitik. Neu ist auch, dass die Debatten selbst in einigen Lehrmitteln zum Gegenstand werden und sogar punktuell die älteren Mythen explizit als Mythen benannt werden.[100] Im Gegenzug dazu sind traditionelle Themen, wie etwa die wehrhafte Schweiz, Mobilmachung und Réduit, nicht gänzlich aus den Lehrmitteln verschwunden, sondern in Ansätzen immer noch vorhanden. Auch lässt sich feststellen, dass Neutralität nach wie vor als Konzept von den Lehrmitteln nicht explizit benannt oder gar relativiert wird. Insofern lässt sich keine radikale Neuausrichtung in der Lehrmittellandschaft feststellen, sondern vielmehr ein plurales Nebeneinander von Elementen aus jahrzehntealten Mythen und Ansätzen zu deren Dekonstruktion.

Dieser Befund erscheint plausibel angesichts der Rolle, die Geschichtslehrmittel in einer Gesellschaft einnehmen. Einerseits sollen sie Lernenden bei der Enkulturation in eine Gesellschaft behilflich sein, andererseits wird an Lehrmittel in den letzten Jahren zunehmend auch die Forderung herangetragen, Geschichtsbewusstsein zu fördern.[101] Innerhalb dieser teilweise gegenläufigen Anforderungen müssen sich Lehrmittel einpendeln. Ginge es ihnen ausschliesslich um die Förderung von Identität, so wäre das unhinterfragte Verwenden und

98 Ebd., 232ff., 238, 258, 260, Zitat: 238.
99 Ebd., 232ff.
100 Meyer u. a., *Die Schweiz und ihre Geschichte,* 143.
101 So etwa Gautschi, *Geschichtslehrmittel*, 181f.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

Reproduzieren von Mythen in den Lehrmitteln möglicherweise gar förderlich. Ginge es hingegen ausschliesslich um die Förderung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins, so hätte wohl die Dekonstruktion und Hinterfragung solcher Mythen für die Lehrmittel oberste Priorität. Am Beispiel des vorliegenden Samples wurde deutlich, dass sich heutige Geschichtslehrmittel auf einem Kontinuum zwischen beiden Polen positionieren lassen.

Verwendete Schulbücher

Bächinger, Konrad und Josef Weiss (Hg.). *Hitlers Weg in den Krieg. Geschichte unserer Zeit 3*, Oberentfelden: Sauerländer, Arpartel, 9., korrigierte Auflage 2006.

Benz, Josef und Josef Weiss (Hg.). *Überfall. Zweiter Weltkrieg, Teil 1*, Oberentfelden: Sauerländer, Arpartel, 9., korrigierte Auflage 2006.

Binnenkade, Alexandra, Jan Hodel, Sára Mészáros und Béatrice Ziegler (Hg.). *Geschichte der Neuzeit: recherchieren, analysieren, beurteilen. [Schülerbd.]*, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2. Auflage 2014.

Bonhage, Barbara (Hg.). *Hinschauen und nachfragen: die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus im Licht aktueller Fragen*, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2006.

Bräm, Urs (Hg.). *Spuren – Horizonte:: Mensch – Raum – Zeit – Gesellschaft. [Themenh.]: Lernwelten Natur-Mensch-Mitwelt*, Bern: Schulverlag Plus, 2008.

Ebeling, Hans und Gustav Rüggeberg. *Unser Zeitalter der Revolutionen und Weltkriege. Bd. 4, Die Reise in die Vergangenheit*, Braunschweig u. a.: Westermann, 1966.

Fischer, Klaus. *Das zwanzigste Jahrhundert. 9, [Schülerbd.]: Weltgeschichte im Bild/Lehrmittel für den Geschichtsunterricht an Volksschulen*, Buchs: Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, 8. Auflage 2004.

Gautschi, Peter und Helmut Meyer. *Vergessen oder Erinnern? Völkermord in Geschichte und Gegenwart*, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2002.

Maurer, Ernst und Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz. *Echo – Informationen zur Schweiz*, Zug: Klett und Balmer, 2010.

Meyer, Helmut, Pierre Felder und Claudia Trochsler (Hg.). *Die Schweiz und ihre Geschichte*, Luzern: Interkantonale Lehrmittelzentrale, 2007.

Meyer, Helmut und Peter Schneebeli. *Die Zeit zwischen den Weltkriegen, Der Zweite Weltkrieg. 3, [Schülerbd.]: Durch Geschichte zur Gegenwart*, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1991.

Thurnherr, Markus (Hg.). *Erster Weltkrieg. Geschichte unserer Zeit 10*, Aarau: Sauerländer, Arpartel, 5. Auflage 2006.

Weiss, Josef (Hg.). *Wende und Zusammenbruch. Zweiter Weltkrieg, Teil 2*, Oberentfelden: Sauerländer, Arpartel, 10., korrigierte Auflage 2006.

Ziegler, Peter. *1815–1848, neue Grossmächte, Imperialismus-Kolonialismus, der Erste Weltkrieg*, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1986.

Ders. *Die Zwischenkriegszeit (1919–1939). Zeiten, Menschen, Kulturen, Bd. 8*, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 1983.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

Literatur

Assmann, Jan. *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München: Verlag C. H. Beck, 6. Auflage 2007.

Bonhage, Barbara u. a. *Hinschauen und Nachfragen. Die Schweiz und die Zeit des Nationalsozialismus im Licht aktueller Fragen*, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2. Ausgabe 2006.

Fuchs, Karin. »Die Darstellung des Zweiten Weltkriegs in Bildern – Schweizer Schulgeschichtsbücher im internationalen Vergleich«, in: *Kriegsnarrative in Geschichtslehrmitteln. Brennpunkte nationaler Diskurse,* Markus Furrer und Kurt Messmer (Hg.), Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2009, 117–129.

Furrer, Markus. »Einführende Bemerkungen zu Kriegsnarrativen im Schulgeschichtsbuch«, in: *Kriegsnarrative in Geschichtslehrmitteln. Brennpunkte nationaler Diskurse*, Markus Furrer und Kurt Messmer (Hg.), Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2009, 7–14.

Furrer, Markus. »Die Schweiz erzählen – Europa erzählen – die Welt erzählen … Wandel und Funktion von Narrativen in Schweizer Geschichtslehrmitteln«, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 59 (1), 2009, 56–77.

Furrer, Markus. »Die Weltkriege des 20. Jahrhunderts und ihre Funktion im nationalen Narrativ von Schweizer Geschichtslehrmitteln«, in: *Kriegsnarrative in Geschichtslehrmitteln. Brennpunkte nationaler Diskurse*, Markus Furrer und Kurt Messmer (Hg.), Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2009, 149–165.

Furrer, Markus. *Die Nation im Schulbuch – zwischen Überhöhung und Verdrängung. Leitbilder der Schweizer Nationalgeschichte in Schweizer Geschichtslehrmitteln der Nachkriegszeit und Gegenwart*, Hannover: Verlag Hahnsche Buchhandlung, 2004.

Gautschi, Peter. »Geschichtslehrmittel: Wie sie entwickelt werden und was von ihnen erwartet wird«, in: *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, Jahresband 2006, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2006, 178–197.

Handro, Saskia und Bernd Schönemann. »Zur Einleitung«, in: *Geschichtsdidaktische Schulbuchforschung*, Dies. (Hg.), Münster: LIT Verlag, 2. Auflage 2011, 3–12.

Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz. *Lehrmittelstatus in den deutsch- und mehrsprachigen Kantonen der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Bericht*, Berneck: Rheintaler Druckerei und Verlag AG, o. J.

Kuhn, Konrad J. und Béatrice Ziegler. »Dominantes Narrativ und drängende Forschungsfragen – Zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg«, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte/Revue d'historie* 18 (3), 2011, 123–141.

Maissen, Thomas. *Schweizer Heldengeschichten – und was dahinter steckt*, Baden: Hier + Jetzt, 2. Auflage 2015.

Maissen, Thomas. *Verweigerte Erinnerung. Nachrichtenlose Vermögen und Schweizer Weltkriegsdebatte 1989–2004*, Zürich: Neue Zürcher Zeitung – Buchverlag, 2005.

Morgenthaler, Jonas. »›Gleich einer Insel im wogenden Meere …‹. Das Bild der Schweiz im Ersten Weltkrieg in Schweizer Geschichtsbüchern von 1917 bis heute«, in: *Kriegsnarrative in Geschichtslehrmitteln. Brennpunkte nationaler Diskurse*, Markus Furrer und Kurt Messmer (Hg.), Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 2009, 45–63.

Peter, Nicole und Nicole Burgermeister. »Der Holocaust und die Schweiz. Konkurrierende Erinnerungen im intergenerationellen Dialog«, in: *Die Schweiz und die Shoa. Von*

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

Kontroversen zu neuen Fragen, Béatrice Ziegler u. a. (Hg.), Zürich: Chronos Verlag, 2012, 19–28.

Rittelmeyer, Christian und Michael Parmentier. *Einführung in die pädagogische Hermeneutik*. Mit einem Beitrag von Wolfgang Klafki, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2001.

Rüsen, Jörn. *Historische Vernunft. Grundzüge einer Historik I: Die Grundlagen der Geschichtswissenschaft*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1983.

Schöner, Alexander. »Die Eichstätter Schulbuchanalysen. Zur Methode kategorialer Inhalts- und Strukturanalysen«, in: *Analyse von Schulbüchern als Grundlage empirischer Geschichtsdidaktik*, Waltraud Schreiber u. a. (Hg.), Stuttgart: Kohlhammer, 66–89.

Schultheiss, Michel und Julia Thyroff. »›Friedensinsel‹ in der ›Einigkeitsprobe‹. Eine Untersuchung von aktuellen Geschichtslehrmitteln zur Schweiz im Ersten Weltkrieg«, in: *Der vergessene Krieg. Spuren und Traditionen zur Schweiz im Ersten Weltkrieg*, Konrad J. Kuhn und Béatrice Ziegler (Hg.), Baden: hier + jetzt, 2014, 291–306.

Tanner, Jakob. »Die Krise der Gedächtnisorte und die Havarie der Erinnerungspolitik. Zur Diskussion um das kollektive Gedächtnis und die Rolle der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs«, in: *Traverse. Zeitschrift für Geschichte/Revue d'histoire* 6 (1), 1999, 16–38.

Unabhängige Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg (UEK): *Die Schweiz, der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg*. Schlussbericht, Zürich, 2002, www.uek.ch/de/schlussbericht/synthese/uekd.pdf, zuletzt geprüft am 5. September 2016.

Ziegler, Béatrice. »Sektion: Über die Sackgasse bisheriger Perspektiven hinaus«, in: *Die Schweiz und die Shoa. Von Kontroversen zu neuen Fragen*, dies. u. a. (Hg.), Zürich: Chronos Verlag, 2012, 129–132.

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen

Open-Access-Publikation im Sinne der CC-Lizenz BY
© V&R unipress GmbH, Göttingen